

Der Segeberger Kinderschutz-Fall („Kellerkind-Fall“)

Kreis Bad Segeberg / 2012

Analyseprozess - Ergebnisse – „Transfer“
aus wissenschaftlicher Perspektive

Prof. Dr. Reinhart Wolff

1. Analyseprozess: Konzept u. Ergebnisse

- Juni 2012 kommt es zu einer Konfliktzuspitzung in einer Bad Segeberger Familie, in deren Folge die Polizei interveniert und dabei einen unbekleideten 3-jährigen Jungen in einem verschlossenen Raum im Keller (bzw. Souterrain) eines Hauses entdeckt.
- Alle Kinder der Familie werden sofort von Jugendamtsmitarbeitern in Obhut genommen.
- Der Fall wird im Weiteren sehr schnell in einer skandalisierenden öffentlichen Diskussion als „Kellerkind-Fall“ erörtert.

1. Analyseprozess: Konzept u. Ergebnisse

- Mitte September fragte das Kreisjugendamt bei mir an, ob ich zum Fall als Gutachter Stellung nehmen könnte.
- Am 24. Sept. 2012 machte ich dem Kreisjugendamt ein Angebot, ein Gutachten bis um 18. Oktober 2012 zu erstatten.

Unser Ansatz:

- **Eine Mehrebenen –Untersuchung** (Austausch mit Leitungskräften des Kreises u des Jugendamtes / Sichtung vorliegender fachlicher Unterlagen und Verfahren / Aktenanalyse / Durchführung und Auswertung von 8 leitfadengestützten Interviews mit beteiligten Fachkräften des Jugendamtes sowie von freien Trägern / Begegnung mit den beiden ältesten Kindern K1 und K2 in der stationären Einrichtung, wo sie untergebracht waren)

1. Analyseprozess: Konzept u. Ergebnisse

Ergebnisse - Familienebene

Die Eltern konnten das Wohl ihre Kinder nachhaltig nicht sichern,

- **weil sie selbst lebensgeschichtlich erheblich belastet waren und über Modelle und ausreichende Kompetenzen erfolgreicher Elternschaft nicht verfügten und**
- **weil sie zugleich nicht in der Lage und bereit waren, die professionellen Umgebungssysteme der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und des Bildungswesens vertrauensvoll zu nutzen.**

1. Analyseprozess: Konzept u. Ergebnisse

Ergebnisse - Fachebene

- Die geltenden Fachstandards und eingeführten Verfahren wurden im vorliegenden Fall beachtet; **es gab keine Verstöße und keine fachlichen Fehler**, die den beteiligten Fachkräften persönlich zugerechnet werden konnten.
- Die Fachleute trafen aus verschiedenen Perspektiven mit situationell begründeten Logiken ihre Entscheidungen. **Dabei ergab sich allerdings eine nicht-kontrollierbare Übertragungsdynamik, die die Herstellung eines Arbeitsbündnisses zur Unterstützung der Kinder und Eltern immer wieder verhinderte.**
- **Den fallbeteiligten Berufssysteme (Soziale Arbeit, Schule, Gerichte, Arbeitsagentur) gelang keine durchdachte und miteinander abgestimmte Zusammenarbeit im Fall.**

1. Analyseprozess: Konzept u. Ergebnisse

Ergebnisse – Fachebene

Hinzukamen:

- o Diagnostisch und methodisch **war die Fallarbeit stark symptomorientiert und richtete sich kompensatorisch auf die Kinder** - eine systemische, multiperspektivische Orientierungen auf die gesamte Familie und ihre Lebensumstände gab es nicht.
- o **Die Arbeitsbelastung** insbesondere im Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes und bei den Freien Trägern **war erheblich** und es kam immer wieder zu **personellen Engpässen**, mit der Folge von Vertretungen und Personalwechsel, **wodurch es schwer war, die Kontinuität in der Fallbearbeitung aufrecht zu erhalten.**

1. Analyseprozess: Konzept u. Ergebnisse

Ergebnisse – Fachebene

- Diese in der Falluntersuchung herausgearbeiteten Schwachstellen waren aber nicht unmittelbar kausal mit der Konfliktzuspitzung der Einschließung des Sohnes der Familie im Juni 2012 in einen Zusammenhang zu bringen.**

2. Präsentation der Ergebnisse und Vorschlag eines weiterführenden Fall-Labors

- **Das Gutachten wurde mit den Leitungskräften des Kreises und des Jugendamtes erörtert und Mitgliedern des JHA und dem Hauptausschusses vorgestellt, denen eine ppt-Präsentation und auch ein z. T geschwärzter Text des Gutachtens zugänglich gemacht wurde.**
- **Dem Landsjugendamt wurde die Durchführung eines - erweiterten - dialogisch-systemischen Fall-Labors zur Untersuchung des „Segeberger Kinderschutzfalls“ vorgeschlagen, was aber nicht zustande kam.**
- **Allerdings nutzte das JA selbst die Fall-Untersuchung, um die Fachpraxis weiterzuentwickeln und auszubauen.**

3. „Transfer“ oder professionelles Lernen

Es könnte gefragt werden:

- Ist es sinnvoll, ein „Transfer-Konzept“ zur Weitergabe der Erkenntnisse aus Untersuchungen problematischer Kinderschutzfälle an die Fachpraxis zu nutzen, um das Lernen von Fachkräften und Organisationen theoretisch zu rahmen und zu unterstützen?
- Oder sind mehrseitige Ansätze des professionellen Lernens bzw. dialogischer Qualitätsentwicklung evtl. sinnvoller?